Der Schutzgeist von Berlin.

Ein Gedicht,

Se. Hochwürden

dem

Herrn Probst und Oberconsistorialrath

TELLER

gewidmet

von

S. H. Compe.

Halberstadt und Magdeburg,
im Verlage der Gebrüder Groß.
1799.

Ich lib — (noch kostet in meinem vollen Busen
Empfindung, die Sprache Kopp weint.)
O ihr, in deren Blick ein Himmel mir erblindet,
gesegnetste der Musen,
die Ewigkeit!

Paar, wie in meinem Augen
der Tempel Gottes, überragen
von goldnen Sonnenlicht,
auf Eines Schöpfer Ruf, ich unter Einem Falke hebammt,
wie in den Arbeit Gottes Hand'
die Sternenmeilen Wiederkehr
am Gottes Wohnung [illegible]

dort Tod, in eine Welt gebannt,
gen, wie ein Kerker, der Phantasien Gluten,
die Scyph, dem Aen die Kille Spree beleidigt.

Kind hatte seine Söhne gebildet.
Wie, wenn durch Sonnenglut sein kühler Zephir weht,
wie holder Wiederklang an Herzens Ruhe,
der Ton entsonnener Klänge in Erinnrung Tönen bildet,
und durch die lange Welt ein Leiden dumpfig leidet:
So fand jetzt, am Grabe
der Mutter hingebeugt, sein Ernten, Denken,
und Ich bey Hallen Wiederhallen
auf seinen Seelenton modernde Gitarren,
wie Adam einst auf Eden Leichte hin.

Ihre Asche, die ich jetzt an seinen Busen drücke,
durchdringen die Natur. Der Silbermond beleuchtet
ein stilles Angesicht, durch dessen Lust entzückt,
Thau Salz der Gottheit die weiße Thräne funkelt.
Ihr erste hat er jüngst geweint,
sie wieder küsst, und der Menschen, Freund,
der große Dichter, Seelenhirt,
ein Schöpfer Ungeheur, ein Gift und Leben Python lebt
in knabenhaften Leibe wieder,
an dessen Busen Mutter Gift,

wie Schwächlich auf der verhaßten Flur
am Arme Ehrenreicher Hilfen, krankte.)
Und der ätherische Kuß, vom Freyen hingeweint,
trug ein entsühnter Weib auf dankenden Gefilden,
wie Trauer, die Hoffnung weint,
zur stillen Welt herüber. —
Er spricht: — Ach! Ehrwürd'ge Immortelle Sphären,
und habt mein Vaterland Ihr den Engeln Klagen hören?

„Die Himmel, weint?
„Die Wolken, hüllt sie Zähren?
„Klagt laut um meinen Freund,
„um meinen Mensch, all ihr Sphären?
„Er ist nicht mehr? —
„Ihr dichtbelaubten Hainpflanzen,
„ihr Fackeln Götter um mich her,
„die ihr, entrückt von diesem Pöbel,
„oft eingeeint vom Olympe fahr;
„wenn ein gefallener Fall der Dunenheit Bildnerkräfte
„mit einer Gottre Umarmt war;
„und wenn ein Funke Geist durch Beyspiel und durch Rath
„zu Engels Muthen Ehrf, zu Göttern die Gedanken;
„Verhüllt den Sonnenblick
„in melancholische Schatten?

„Löst sich die ehrwürd'ge Nacht mit Gr. [illegible] Schwermuth gegen
„und weicht zurück!

* Er spricht.

Und schnell erblickt auf ihrem Sonnenwagen
die Göttin des Verderbens, grüßet durch die Lüfte:
Ein helles Wetter, das am Olympe steht,
und die gedrückte Welt mit neuem Lichte mahlt.
Ihr Auge flammet in heiligen Thränen,
wie Silber in der Gluth:
und Vogel, Kopf, und Witz, und [illegible] Heldenmuth
(vier Kinder, die sie ihrem Bette kennen,
der Menschen Glück, den Himmels Lust!)
ruhn, wie die Unschuld, sanft auf ihrer weichen Brust,
blüht, wie der Perlenthau, der auf Narcissen liegt.
Und ihre fromme Rechte wieget
dem, der auf Purpurkissen thront,
und dem, der unbekannt in Hütten wohnt,
den glänzenden Verdienste Balsam reiche Gaben
in goldnen Schalen ab.
und kurz, wem sie der Welt genug gelieret haben,
mit ewgem Lorbeer sind ihr Grab.

Der Seraph stimmt Trost aus ihrem sanften Blick'
und ruft, indem er spricht, den Heldenmuth zurück.

„Wo

„Was trauert mein tiefgebeugter Freund,
„wie ein Verzweifler trauert? — Was schmelzet so heißem Leiden
„des heißen Seraphs Brust, und wischt die ewigen Freuden
„vom Auge, welches sonst nur Wollust weint?
„Entwölke dein Gesicht!
„Wie? oder hörst du jene frommen Seufzer nicht,
„die neben uns vorbey zu dem sich schwingen,
„der Better, so wie Sünder, hört?
„Und siehst du nicht für uns sie hin zum Throne dringen,
„und was ihr Wunsch begehrt?
„Sie bitten dann, ein Strahl der Klarheit,
„der Weisheit würdigre Stärke,
„in deiner obern Stadt die Menschenlieb' auf ihrem Throne
„weltsiegend sitzt, der ächten Menschheit Krone,
„und erster Freund, steht, wie ein Gott,
„wohin er blickt, der Brüder Noth,
„wie Licht den Schatten, weg. Dann steigen
„jetzt Myriaden Wünsch empor,
„und tragen sich zu Gottes Ohr
„der Thronen Meinde [illegible], vor der sich Engel neigen.
„So nimm du dann, du theure Bitte,
„von meiner Hand für deinen Himmel an!
„Ich will nicht *deinen* Namen nennen:
„der Himmel nennt dir ihn.

„Doch, um sie ganz zu kennen:

„Komm, Seraph, folge mir!

Die Göttin sprachs. Und schnell, wie ein Gebeth,
durchschnitte beyder Flug entfernte Lüfte:
hell, wie der Strahl, der vor dem Donner geht;
und ihren langen Weg durcheilten Ambrosdüfte.

Heil dir! Die du in grauer Jugend
durch einen Geister Schutz dein unbewegtes Haupt,
von Delphischem Lorbeerzweig umlaubt,
durch nahe Wolken fliechst; der Wissenschaft und Tugend
geweihter Sitz; heil, Helmstädt, dir!
Sieh hier,
hier flehn die Göttlichen, in Wolken eingehüllet,
unsichtbar über dir!

Leihe mir den Silberton ätherischer Gesänge,
die euer Harfe jauchzt, wenn ihr im Festgepränge,
Unsterbliche, der Sterblichen Verdienste singt!
Daß himmlischer Triumph durch meine Saiten walle,
und Erd und Himmel wiederhalle,
wenn, was die Schutzgeist sah, durch trunkne Jubel klingt.

Jetzt flehn sie auf der Luft mit blitzendem Gefieder,
und schaun Erwartungsvoll mit Sonnenblicken nieder,

und

und sehn, was, ungeführt von niedrer Thoren Brut,
der *Menschenfreund* — der *Weise*,
des *Himmels Liebling* — TELLER, thut;
wenn bald *sein* starker Geist, zu gros für niedre Kreise,
mit Adlerschwingen aufwärts fährt;
luftwandelnd an bekanntem Himmel
auf Sternbesätem Wege geht, und, vom Getümmel
der Erd entfernt, der Sphären Harmonien hört;
und Gottes Gegenwart auf schwerem Donnerwagen,
den Flammenschwangre Wolken tragen,
wenn er als Rächer fährt,
mit frommen Muth durch ehrne Himmel wandeln hört;
Bald, wann von überirdschen Reisen
der Brüder Wohl den Mitleidsvollen Weisen
zur Erd' herab vom Himmel, seiner Heimath, zieht,
wie dann des Himmels reicher Seegen,
gleich Lebensvollen Sommerregen,
durch den der dürre Busch von neuen Rosen glüht,
von *seinen* Lippen strömt.

Und eine junge Zunft
von Lehrbegierigen trinkt Wahrheit und Vernunft
mit *seinen* Lehren ein:
Wie, wann die Wolken sich mit neuem Purpur schminken,

auf Libanon den Goldgefärbten Schein
der Sonne, Zedern Gottes trinken.

Der Dummheit schwarze Nacht,
die längst den schweren Thron auf Deutschlands Hügel baute,
und auf Vernunft und Witz, des Todes Schrecken schaute,
zerbricht das Zepter ihrer Macht,
und flieht Verzweiflungsvoll zur mütterlichen Hölle;
zeigt knirschend den zerbrochnen Zahn,
und blökt von fern *den tapfern Weisen* an,
der sie bis an des Orkus Schwelle
mit Mutterfüllten Blicken schlug,
und im Triumph, zu ihrer Schande,
ein längst verscheuchtes Kind, die Wahrheit, von dem Rande
des Todes froh zurück auf Vaterarmen trug.

Jetzt eilt *er* hin, mit heilgen Chören
in Tempe seinen Gott zu ehren,
ein Vorschmack seelger Ewigkeit;
und tritt, voll Gott und Heiterkeit,
vor frommen Betern hin. Von seinen Lippen gießet
die Suada einen Strom der männlichsten Wohlredenheit,
dem süßen Honig gleich, das vom Himettus fließet;
der bald mit voller Heftigkeit,
verwegne Sünder zu erschrecken

die

die die gestählte Brust mit ehrnem Panzer decken,
aus vollen Ufern braust; bald als ein Silberbach
in stiller Majestät sich durch geblickte Fluren windet,
worin ein blutend Herz, dem Trost gebrach,
Für seine Wunden Balsam findet.

Doch nicht in Tempeln blos zeigt sich *der große Christ*,
dem *seine* fromme Brust ein Tempel Gottes ist!
Sein Herz ist ein Altar und Opfer *seine* Triebe.
Statt Weirauch, lodert Menschenliebe
in hellen Flammen auf.
Der Tränen ungeführter Lauf,
die göttliches Erbarmen
beym Anblick Schmerzerfüllter Armen
auf *seine* Wangen gießt,
rollt süfs in Gottes Ohren,
wie Blut des Märtyrers, das für die Wahrheit fliefst.
Zu vieler Glück gebohren,
erheben sich für *ihn* die fäkul[illegible]ten Trophäen
der Dankbarkeit.
Ihm stammelt ungesehen
in stiller Einsamkeit
der Jüngling seinen Dank, und Seegensvolle Augen glühen
für *ihn* zu Gott.

Von ſeiner Noth
durch *ihn* befreit, liegt dort ein Greis auf mürben Knien,
und ſeufzt Erkenntlichkeit.
Ein zitternd Naſs, von trunkner Dankbarkeit
erzeugt, hengt an den dürren Wangen,
wie Tropfen Silberharz an brauner Rinde hangen.
Noch einmal ſeufzt ſein Mund:
dann ſtirbt der fromme Greis, und ſeine frohe Sele
ſchwingt Dankerfüllt ſich aus des Leibes Höhle,
und macht im Himmel TELLERS Wohlthat kund.

Dies, und weit mehr,
ſehn die ätherſchen Zeugen
ſie ſehn — bewundern — lieben — ſchweigen!
Und Seegen treufelt ſchon vom Empyrio her.

Urplötzlich ſchmettert durch die Luft
des Seraphs Tuba laut, ſo weit die Winde wehen,
was ſein entzackter Blick geſehen.
Der Spree von Freude trunknes Ufer ruft
im Echo froh zurück:

„Komm, *Sohn der Weisheit, Freund der Muſen,*
„ſey meiner ſchmachtenden *Auguſta* Glück!
„Komm, TELLER, und geneuſs an ihrem ſanften Buſen
„den Himmel, den *du* überall

„im

„im Herzen trägst: bis *deiner* guten Thaten Zahl
„den Sand, der hier am Ufer lieget,
„an Vielheit überwieget!
„Sieh! *Friedrich*, deſſen Geiſt den höchſten Aether trinkt,
„und zwiſchen Sternen ſchwebt, der groſſe Phöbus winkt.
„Drum komm! Beglücke ſein Berlin,
„und nimm den gröſsten Lohn des gröſsten Königs hin!

Nicht ſchrecklicher rollt auf des Sünders Haupt
der Donner aus des Höchſten Munde;
wenn ſein gereitzter Zorn in einer ſchwarzen Stunde
durch laute H. .mel ſchnaubt:
als dieſe frohe Stimme
des Neides Ohr durchdringt,
der voll Verzweifelung betäubt zu Boden ſinkt;
bald aber mit entbrauntem Grimme
ſich Flammenathmend hebt, und, wie ein ofnes Grab,
den breiten Rachen zeigt, aus dem die Hölle brüllet.
Und ſchäumend ſtürzt ein Strom von Läſterung aus ihm herab,
ſo, wie ein Schwefelmeer aus Sodoms Trümmern quillet.
Umſonſt! *der Weiſe* ſchweigt:
der Himmel ſpricht für *ihn*, und zeigt,
dem niedern Neid' zum Hohne,
für *ihn* des Sieges Diamantne Krone.

Doch, Muſe, wende deinen Blick,
von Freudenzähren voll, auf *Julien* zurück!
Sieh, wie ſie traurig ſitzt, und in verwaiſter Stille
lichtſcheue Elegien weint;
wie ſie in melancholiſcher Hülle
ihr blaſſes Haupt verſteckt, und um *den werthen Freund*
aus Freude halb und halb aus Schwermuth weint.
Sie ringt die matten Hände
unterlaß jetzt — jetzt ſtarret ihr Geſicht,
ſo wie am Ende
des Herbſts, wenn Boreas die goldnen Blätter bricht,
und den erſchrocknen Bach zu ſtarren Eiſe wehet,
der nackte Lindenbaum ernſt, wie die Armuth, ſtehet,
den Winter ſieht, und ſtarrt. — Noch einmal drückt
ſie ihren Liebling ganz entzückt
an ihre heiſſe Bruſt, und athmet Seeligkeit;
noch einmal bebt aus mütterlicher Zärtlichkeit
ein zitternd Lebe — wohl! aus ihrem blaſſen Munde:
und dann nicht mehr.

Sie kömmt — da iſt ſie ſchon die Schauervolle Stunde,
die *Julien* von *ihrem Freunde* trennt!
In jedem Buſen brennt
ein Segenswunſch, *den Lieblng Gottes* zu begleiten,

Von

Von allen Seiten
ſpricht ſtumme Traurigkeit. Die Armuth weint
um ihren Troſt, um ihren Schutz die Tugend;
um ihren Vater ſeufzt die Jugend,
die Redlichkeit um ihren Freund.

Und ſchnell erſcheint
der Schutzgeiſt von Berlin im hellem Sonnenkleide,
und reicht, voll väterlicher Freude,
dem Lieblig ſeine Lilienhand.
Da flieht ſie hin! — Wie kocht in meinem Herzen
Entzückung, untermengt mit Schmerzen!
Wie ſtarrt mein Blick! Ich ſteh — wie einſt Eliſa ſtand,
als feuriges Geſpann, das blaue Flammen ſchnaubte,
lautdonnernd von der treuen Hand
den frommen Seher Gottes raubte,
und zum Olympe fuhr. Sein Blick verdunkelt ſich:
er ſteht betäubt — erblaſst — voll Freude, voll von Schmerzen:
drey Seufzer winden ſich aus ſeinem bangen Herzen:
Mein Freund — mein Vater — ſegne mich!
So ſeufz' auch ich:
(zu endlich, mein Gefühl durch Worte zu erklären)
Mein Freund — mein Vater — ſegne mich!
Dann rollen Dankerfüllte Zähren

die

die todte Wang herab. Dann weint mein Blick
zum Himmel ein Gebet, und durch ätherſche Saiten
Klingt jeder Wunſch erhört zurück.

Der Himmel öfnet ſich! — Ich ſehe in die Zeiten
der Zukunft — ſeh' der Engel Myriad' entzückt,
und hör' ein Wort von Gottes Stuhle wallen,
und alle Himmel wiederhallen:
Mein TELLER *ſey beglückt!*